

Solothurnische Neuerscheinungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **57 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

mentlich der von 1831 bis 1848 dauernden Regenerationszeit. Dabei stand er ganz auf der Seite der Radikalen, was sich in seinen manchmal heftigen Ausfällen gegen die Klöster, auch dasjenige von Mariastein, gegen die Jesuiten und das Papsttum äussert. Er war ausgesprochen dem liberalen Geist verhaftet, wie zum Beispiel Wessenberg, den Gühr hoch geschätzt und vermutlich auch persönlich gekannt hat. Seine Bemerkungen über die Ausbildung von Geistlichen sind noch stark im Sinne der Verlautbarungen Josephs II. gehalten. Wie gesagt hatte auch der Pfarrer von Arx einen grossen Einfluss auf Gühr. Dieser war aber kein Apostat, wie dies Ernst Baumann, der im übrigen Gühr sehr positiv würdigte, annahm. Er war ein typischer liberaler Katholik, der für eine andere kirchliche Einstellung als die damals vorherrschende kämpf-

te. Wie allerdings Degen mit Recht bemerkte, mag erstaunen, dass Gühr seine kämpferischen Schriften in einem Zeitpunkt schrieb (nach 1860), als diese Kämpfe bereits abgeflaut waren.

Gühr hat sich aber stets mit Überzeugung für das eingesetzt, was er für gut und richtig hielt. Sein bleibendes Verdienst liegt in seinen Schilderungen der damaligen volkstümlichen und kirchlichen Bräuche, von denen er viele für die Nachwelt festgehalten hat. Diese verdienen es, nicht vergessen zu werden.

* Ein Exemplar des gesamten «Sonntagsblattes» von 1862 mit Einschluss des Romans «Zwischen braunen und schwarzen Kutten» befindet sich in der Klosterbibliothek von Mariastein. Die übrigen hier angeführten Werke Sonnenfelds befinden sich in der Basler Universitätsbibliothek.

Solothurnische Neuerscheinungen

Solothurner Jahrbuch/ Staatskalender 1995

Das Jahrbuch ist wiederum recht vielfältig. Nach dem Grusswort von Frau Landammann Cornelia Füg-Hitz stellt sich auch diesmal ein Departement vor: dasjenige der Polizei mit seinen verschiedenen Bereichen, in denen rund 500 Angestellte tätig sind. Einen Schwerpunkt des Jahrbuches bildet das 100-Jahr-Jubiläum des Solothurner Lehrerbundes, wozu der Redaktor den Beitrag «Schule im Wandel» beisteuert. Einen zweiten stellt das Erscheinen des Kunstdenkmälerbandes der Stadt Solothurn dar: er wird von seinem Verfasser Dr. Benno Schubiger in einem stark illustrierten Beitrag vorgestellt. Da das Buch als Einleitungsband zu einer geplanten Kantons- und Stadtreihe konzipiert ist, enthält es einen Überblick über die Kantonsgeschichte.

Aus dem obern Kantonsteil kommt das Stadtporträt Grenchen, verfasst von Peter Brotschi, aus dem untern der Bericht über das restaurierte Schössli Schönenwerd, das nun zum Denkmal von nationaler Bedeutung erklärt wurde. Wie immer ist dem Sport viel Raum eingeräumt: das bevorstehende grosse Kantonal-Turnfest in Balsthal wird von Markus Angst angekündigt, das vergangene Solothurner Sportjahr von Roland Giger nochmals vor Augen geführt. Peter Niklaus würdigt das Solothurner Kulturjahr, insbesondere die 13. Internationale Triennale für Originalgrafik in Grenchen mit ihren Sonderausstellungen. Über das politische Geschehen 1994 berichtet Jörg Kiefer, bestimmt durch das Leitmotiv «Schlanker Staat»; er präsentiert auch die reichhaltige Chronik. Dazwischen sind einzelne Firmenporträts eingeschoben: der Regionalflugplatz Grenchen, die OBT Treuhand AG Olten,

die Elektro-Zürcher AG in Derendingen. Damit man auch die seit 1975 erschienenen Jahrbücher besser auswerten kann, stellte der Redaktor eine alphabetisch geordnete Bibliographie der behandelten Themen zusammen. Der Hauptteil des Buches entfällt auf den Staatskalender. Auf 160 Seiten werden Kantons-, Amtei-, Bezirks- und Gemeindebehörden aufgeführt, angeführt durch eine Galerie des Kantonsrates mit Sitzplan. Auch die Bürger- und die Kirchgemeinden sind erfasst worden. Fast alle, die im öffentlichen Leben stehen, kann man hier finden: Richter, Pfarrer, Förster, Ärzte, Kommandanten, Inspektoren, Schreiber, Pfleger, Polizisten – alle sind in diesen Listen (nur die Lehrer fehlen und das sind wohl 3000 Seelen!). *M.B.*

Solothurner Jahrbuch 1995 mit Staatskalender. Redaktion: Kuno Blaser. Habegger AG Druck und Verlag, Derendingen, 1995. 250 Seiten, reich illustriert, Fr. 30.40.

Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn/Stadtband I

Mit gemischten Gefühlen nimmt man den langersehten Band I der Stadt- und Kantonsreihe der Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn zur Hand:

– mit Freude, dass er nach neunjähriger Arbeit nun doch noch erscheinen konnte – gewissermassen als Abschiedsgruss des aus Solothurn weggegangenen tüchtigen Kunsthistorikers Dr. Benno Schubiger.

– mit Trauer und Niedergeschlagenheit, dass dem mit soviel Hoffnung begonnenen Werk nun schon wieder «der Schnauf ausgegangen» ist, weil der Regierungsrat beschlossen hat, das Projekt nicht weiterzuführen – eines der vielen «Sparopfer», das nicht nur dem Image des Kantons kaum mehr gutzumachenden Schaden zufügt, sondern ihm zur Wiedergutmachung auch materiell teuer zu stehen kommen wird.

Worum handelt es sich?

Seit ihrer Gründung 1880 setzt sich die «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte» für

die Erhaltung der Kunst-, besonders der Baudenkmäler ein. Dazu gehört deren sorgfältige Inventarisierung und seit 1927 auch die wissenschaftliche Publikation in einer bisher auf 86 Bände angewachsenen Reihe eines international angesehenen Dokumentationswerks. Der Kanton Solothurn konnte 1957 mit einem ersten Band aus der Feder von Dr. Gottlieb Loertscher, umfassend die Bezirke Dorneck, Thierstein und Thal, in diese Reihe einsteigen. Die starke Beanspruchung des im gleichen Jahr zum vollamtlichen Denkmalpfleger gewählten Verfassers durch die immer dringender werdende aktuelle Arbeit verhinderte lange die gewünschte Fortsetzung (siehe «Jurablätter» 1994, Heft 10/11). 1983 beschloss der Regierungsrat, diese Inventarisierung wieder aufzunehmen und beauftragte damit den jungen Kunsthistoriker Dr. Benno Schubiger, der sich mit Elan und Geschick ans Werk machte und schon bald Probemanuskripte vorlegte. Seine Forschungsarbeit war nicht leicht, da die Archivverhältnisse in Solothurn unbefriedigend sind, fehlt doch ein eigentliches, betreutes Stadtarchiv (was Olten und Grenchen immerhin vorzuzeigen haben!).

Was liegt nun vor?

Der Band versteht sich als Einleitungsband zur Kantonsreihe und enthält deshalb einen knappen Überblick über die Kantonsgeschichte seit der Ur- und Frühzeit (15 Seiten) und Kapitel über die Standesikonographie und die Hoheitszeichen (27 S.), also die Siegel, Wappen, Münzen, Fahnen, Glasgemälde und Staats- und Rechtsaltertümer (z.B. Richtschwerter und Weibelschilder), schliesslich über die Dokumentation des Kantons (5 S.), d.h. die archivalischen Quellen, die Literatur und die Kantonskarten. Die Darstellung der Stadt beginnt wiederum mit einer stadtgeschichtlichen Einleitung (16 S.). Als eine erste Kategorie von Denkmälern wird die Stadtanlage und ihre Entwicklung (76 S.) betrachtet – vom römischen Castrum zur heutigen Stadt mit ihren Aussenquartieren. Wichtige Erkenntnisse liefern dabei bildliche Darstellungen: von der ältesten Zeichnung von Urs Graf um 1508 bis zu modernen Fotografien; erstmals erscheinen hier alle vier Teile der Panorama-

Zeichnung von Emanuel Büchel 1757. Zahlreich sind die eingestreuten älteren und neueren Pläne. Ausführlich kommt auch der Schanzenabbruch zur Sprache. Das umfangreichste Kapitel gilt der Stadtbefestigung (86 S.): hier werden wir mit Werken der mittelalterlichen, frühneuzeitlichen und barocken Anlagen vertraut gemacht. Alte und neue Ansichten, Grundrisse und Schnitte, auch eine grosse Rekonstruktionszeichnung der Befestigungsanlagen vor dem Bieltor – gezeichnet von Markus Hochstrasser, dem das Buch viel verdankt – veranschaulichen dieses wichtige Kapitel. Das nächste gilt dem Thema Wasserversorgung und Brunnen (30 S.). Das Buch erfährt seine Abrundung durch einige kürzer gefasste Themen: religiöse Wegzeichen und Denkmäler (7 S.), Anlagen am Wasser, also Ufer- und Quaimauern, Rollhafen, Schwimmbäder und Aareschiffahrt (15 S.),

Brücken und Eisenbahnbauten (14 S.) Den Schluss bilden, analog zum Kantonsteil, die Dokumentation, Tabellen der Steinmetz- und der Goldschmiedezeichen und ein detailliertes Register. Mit diesem Buch ist ein solider Grundstein für die weitere Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Stadt Solothurn gelegt, wozu auch schon Vorarbeiten vorliegen. Soll es als Zeuge, gleichsam als Denkmal einer tiefgreifenden Krise einsam stehenbleiben?
M.B.

Benno Schubiger, Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Band I. Die Stadt Solothurn, Band I. Stadtanlage und Befestigung. Band 86 der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern. Wiese Verlag, Basel, 1994. – 342 Seiten, 302 schwarzweisse und 5 farbige Abbildungen, gebunden. Fr. 108.–



Modell der Altstadt von Solothurn mit dem Baubestand um 1820–1830. Aus dem Atelier Langmack in Zürich, 1921. Standort: Museum Schloss Blumenstein. Foto: Ernst Räss, Solothurn.